

Grußwort zur Ausstellung „Die Kultur der Abtei St. Gallen“

Villa Berberich in Bad Säckingen

Ich freue mich und bin beeindruckt, Sie heute so zahlreich hier begrüßen zu dürfen. Einen ganz speziellen Gruß richte ich an unsere deutschen Freunde hier in der Region, allen voran an Herrn Bürgermeister Dr. Günther Nufer sowie an alle Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, des Stadtarchivs, der kirchlichen und kulturellen Institutionen und die Verantwortlichen des Kulturhauses Villa Berberich. Einen Willkommensgruß entbiete ich auch den Gästen aus St. Gallen und freue mich besonders über die Anwesenheit des Regierungsrates Herrn Peter Schönenberger und des Stiftsarchivars, Herrn Dr. Vogler.

Meine Frau und ich sind heute gerne nach Bad Säckingen gereist, da uns diese Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner seit unserem ersten Besuch sofort in den Bann gezogen haben. Man spürt hier ein gutes Mass an Tradition und Fortschritt. Eindrucksvoll sind auch die ausgesprochen schöne Lage und die vielen historischen Bauten. Als Luzerner könnte ich höchstens ein wenig neidisch sein, dass die gedeckte Holzbrücke über den Rhein noch etwas länger ist, als die Kapellbrücke in Luzern.

Bad Säckingen hat nicht nur eine geographische Nähe, sondern auch eine besondere kulturelle und mentale Verbindung mit der Schweiz. Ich denke dabei auch an die historischen Verbindungen mit dem Kanton Glarus, die 1988 auch zu einer Partnerschaft mit der Gemeinde Näfels geführt hat. Bad Säckingen ist ein Vorbild für die regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit und übt eine wichtige Scharnierfunktion zwischen dem südbadischen Raum und den angrenzenden Kantonen aus. Ich bin immer wieder beeindruckt, mit welcher Selbstverständlichkeit hier nationale Grenzen

überwunden werden und wie erfolgreich dieses Zusammenwirken sich gestaltet. Ein besonderer Beweis dafür ist auch das alljährlich stattfindende Brückenfest, das am letzten Wochenende mit einer grossen Beteiligung der Bevölkerung nördlich und südlich des Rhein begangen wurde. Solche grenzüberschreitenden Verbindungen sind in einer zunehmend globalisierten Wirtschaftswelt von grosser Wichtigkeit.

Es freut mich deshalb ganz besonders, dass die Ausstellung „Die Kultur der Abtei St. Gallen“ hier gezeigt und damit auch die Verbundenheit zwischen Bad Säckingen und St. Gallen dokumentiert und lebendig gemacht wird. Beglückwünschen darf ich die Stadt auch zu dem äusserst attraktiven Kulturhaus, wo wir heute Gast sein dürfen und welches ideale Räumlichkeiten für die Ausstellung bietet.

Der Klosterbezirk St. Gallen zählt zu den Weltkulturgütern der UNESCO und das Kloster St. Gallen gilt als Wiege der abendländischen Kultur wie auch des europäischen Geistes. Die Ausstellung gibt ein beredtes Zeugnis von dessen überragender Bedeutung. Sie entstand im Jahre 1990 und wurde noch im selben Jahr erstmals in Baden-Württemberg gezeigt, und zwar in Heidelberg. Inzwischen ging die Ausstellung rund um die Welt und hat überall grosse Bewunderung und Erfolg erzielt. Initiant und Motor für die hochrangige Ausstellung, die die geistlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Impulse der Abtei St. Gallen in Europa dokumentiert, ist Stiftsarchivar Herr Dr. Werner Vogler, der uns anschliessend noch eine Einführung geben wird. Sie verdienen für Ihr hohes Engagement grossen Dank und Anerkennung. Ich darf daran erinnern, dass Herr Dr. Vogler ein vielbeachtetes Buch herausgege-

ben hat, das den gleichen Titel wie die Ausstellung trägt und das als Bereicherung des schweizerischen Kulturgutes gilt. Das reich illustrierte Werk würdigt die Leistungen der St. Galler Mönche seit der Gründung der Abtei im Jahre 719 bis zu ihrer Aufhebung zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Ich danke der Stadt und allen beteiligten Institutionen recht herzlich für das Gastrecht und die Unterstützung für diese Ausstellung. Herzlichen Dank auch für die musikalische Umrahmung des heutigen Anlasses. In diesem Dank sind auch alle eingeschlossen, die im Hintergrund für die Organisation tätig gewesen oder tätig sind.

Diese Ausstellung und das rege Interesse zeigen, dass die regionale Zusammenarbeit nicht mehr erfunden werden muss, sie existiert

bereits in vielfältiger Weise. Sie hilft mit, dass Europa an wichtigen Nahtstellen langsam zusammenwächst. Für viele Schweizer, denen die Ausgestaltung der Zukunft unseres Landes in Europa ein echtes Anliegen ist, sind dies hoffnungsvolle Zeichen.

Nun freue ich mich mit Ihnen über die noch anstehende Einführung von Herrn Dr. Vogler sowie auf den anschliessenden Rundgang durch 12 Jahrhunderte Kultur.

Anschrift des Autors:

Pius Bucher

Schweizer Generalkonsul

Stuttgart